

Ulrich Fischer

Volleyball - Spielerbeobachtung im Sportunterricht

„Wir glauben nur, was wir sehen - leider sehen wir nur, was wir glauben wollen“ (Atteslander 1971, S. 123). Visuelle Wahrnehmung liefert als ein sehr selektiver Prozess häufig ein Bild der Wirklichkeit, das mehr dem Wunschenken des Beobachters als dem tatsächlichen Geschehen nahe kommt.

Bei unserer Spielerbeobachtung am Beispiel des Volleyballspiels (vgl. auch Cwalina, 1976) geht es um die möglichst genaue Registrierung ausgewählter Handlungen eines Spielers/einer Spielerin¹ auf dem Spielfeld; wir beschränken uns dabei auf den mit geringem organisatorischem Aufwand verbundenen Einsatz von Beobachtungsbögen.

Spiel(er)beobachtungen werden – anders als im Leistungssport - im Sportunterricht eher selten angewandt. Über die Ursachen kann nur spekuliert werden, möglicherweise steckt dahinter auch die Befürchtung, dass Schüler mit der Beobachtung des oft sehr komplexen Spielgeschehens überfordert sind.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um die überarbeitete Fassung eines Dokuments auf der DVD „Volleyball- sicher und attraktiv vermitteln“ (Pfadenhauer & Fischer, 2005).

Einige mögliche Effekte von Spielerbeobachtungen

- Quantitative Ergebnisse haben oft eine andere **Überzeugungskraft** als allgemeine Hinweise auf beobachtetes Verhalten. Sie können daher eine gute Ausgangsbasis für die Bestimmung von individuellen Übungsschwerpunkten darstellen und die **Einsicht für sinnvolle Verhaltensänderungen** fördern.
- Beobachtungen beinhalten immer auch eine **Auseinandersetzung mit einem Sollwert**. Nur wenn dieser einigermaßen **präzise verinnerlicht** ist, kann das Spielverhalten angemessen erfasst werden und stellt daher eine einfache Form des **observativen Trainings** dar.
- Auch bei den Beobachteten kommt es ebenfalls zu einer **Aufmerksamkeitsfokussierung**. Wer weiß, dass ein bestimmtes Verhalten beobachtet wird, hat die Tendenz, dieses Verhalten vermehrt zu zeigen oder zu unterdrücken.
- **Sowohl Beobachter als auch Beobachtete** können daher motorische, taktische, kognitive und sozial-affektive **Lernfortschritte** erzielen.
- Beobachtungsergebnisse können Hinweise auf **ungünstiges taktisches Verhalten** und ineffektive Formationen auf dem Spielfeld geben (z.B. Annahme-/ Abwehrriegel) und Anlass für taktische Veränderungen sein.
- Aus Beobachtungsanalysen sind oft **methodische Konsequenzen und Schwerpunktsetzungen für den weiteren Unterricht** ableitbar.
- Ein **Vergleich der Spielqualität** zu Beginn und am Ende einer Unterrichtsreihe stellt eine mögliche Basis für die Überprüfung der Effektivität des Unterrichts dar.
- Ein **höherer (sinnvoller) ‚Beschäftigungsgrad‘** wird erreicht durch den Einsatz von Schülern, die wegen Platzmangel nicht spielen/üben oder am Sportunterricht aus anderen Gründen nur passiv teilnehmen können.
- Ergebnisse der Beobachtung können auch eine Grundlage für die **Notengebung** darstellen und diese damit stärker objektivieren.

Methodische Tipps

- Die für das Beobachtungsverfahren **notwendigen Kenntnisse** (z. B. gefordertes Spielverhalten, Operationalisierung der Beobachtungskategorien...) müssen vorher vermittelt werden. Auch das Beobachten muss **vorher kurz geübt werden** (z.B. an Videoaufzeichnungen). Die Schüler sollten vorab über den **Sinn und Zweck** der Beobachtung informiert werden. Durch ein kurzes Rollenspiel lässt sich zusätzlich verdeutlichen, **wie ein Feedback ohne Bloßstellung des Partners gegeben werden kann**.
- Keine Beobachtungsmerkmale auswählen, bei denen vermutet werden muss, dass **schwächere Schüler** sie nicht realisieren können.
- Die Beobachtungsmerkmale **sehr stark reduzieren**; z. B. genügt für Grundschüler bei einer Spielerbeobachtung **ein** Merkmal (etwa beim Spiel ‚Ball über die Schnur 2 gegen 2‘: „Erwartet der Spieler das Rückspiel des Gegners im Hinterfeld auf einer vorgegebenen Linie“?).
- Zu beobachtende Merkmale **möglichst konkret formulieren**, (Beispiel: „Mache immer einen Strich, wenn vor der Annahme des Balles ‚Ich‘ gerufen worden ist“).
- Ereignisse (s.o.) mit Strichen festhalten. Dies ist günstiger als eine globale Einschätzung wie z. B. hat *immer/meistens/ab und zu/selten/nie* bei der Annahme gerufen. Allerdings kann bei der Vorgabe "weicher Beobachtungskategorien" (z. B. *Feuert seine Mitspieler an! Zeigt Einsatzbereitschaft!*) häufig nicht auf solche Schätzskalen verzichtet werden.
- Der Zwang zum schriftlichen Festhalten oder Bewerten von Ereignissen durch Beobachtungsbögen oder andere Hilfsmittel erzwingt eine **größere Aufmerksamkeit der Beobachter**.
- Sinnvoll kann sein, die **Beobachtungsergebnisse sofort sichtbar** zu machen. Bsp: Es soll beobachtet werden, ob beim Spiel „2 mit 2“ der Spieler den Ball mit einer guten Grundstellung erwartet. Immer dann, wenn dies nicht der Fall ist, legt der Beobachter einen Bierdeckel gut sichtbar auf den Boden.
- **Klare Ablaufregelungen** (Dauer der Beobachtung, Wechsel der Beobachter, Mitteilung des Beobachteten s. u.) vorgeben und durchsetzen. In einem nächsten Schritt kann dann die Organisation der Beobachtung in Kleingruppen selbständig geregelt werden (Kompetenzerweiterung der Schüler).
- Evtl. zwei oder mehrere Beobachter unabhängig voneinander das gleiche Merkmal beobachten lassen und die **Beobachterübereinstimmung** überprüfen.
- Fortgeschrittene Schüler können ggf. vor dem Spiel selbst die für sie sinnvollen Beobachtungsmerkmale festlegen. So kann es ab einem bestimmten Leistungsniveau ergiebiger sein, **Unterschiedliches beobachten** zu lassen, denn die Schüler haben im Spiel meist unterschiedliche Schwierigkeiten und Stärken.
- Es muss gewährleistet sein, dass das zu **beobachtende Ereignis oft genug auftritt**. Um eine möglichst hohe Zahl von Ballkontakten zu erreichen, haben wir bei den Spielen immer die Variante „**Power-Volleyball**“ gewählt (s.u.).
- Gegenstand der Spielerbeobachtung können sein:
 - **Sozial-affektive Aspekte** (z. B. Einsatzbereitschaft/Anstrengungsbereitschaft, Unterstützung/Anfeuern der Mitspieler, Rufen in der Annahme, Verständigung mit Mitspielern...)
 - **Taktische Aspekte** (z. B. Einnahme von Spielpositionen auf dem Feld, Spiel ohne Ball, Laufwege, angemessene Technikauswahl...)

- **Technische Aspekte** (z. B. Einnahme der Grundstellung beim Erwarten des Rückspiels, Fehler in Verbindung mit welcher Technik, Sicherheit bei der Anwendung der Techniken, Stellung zum Ball...)

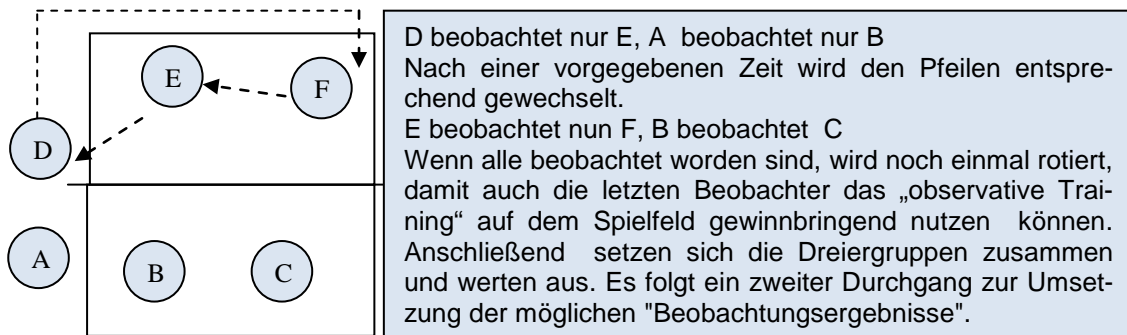
Vorschlag zur Organisation der Spielerbeobachtung

Abb.1 zeigt eine mögliche Organisationsform für den Einsatz der nachfolgend abgebildeten Bögen beim Spiel 2 gegen 2 / 2 mit 2. Eine Erfassung der Daten ist auch in Tabellenform möglich.

Für die hier dargestellte Spielform beschränken sich die Beispiele auf zwei Beobachtungskategorien. Nach den Erfahrungen der Lehrkräfte mit der Erprobung der Bögen sind die meisten Schüler ab der 6. oder 7. Klasse in der Lage, zwei oder maximal drei Merkmale zu beobachten.

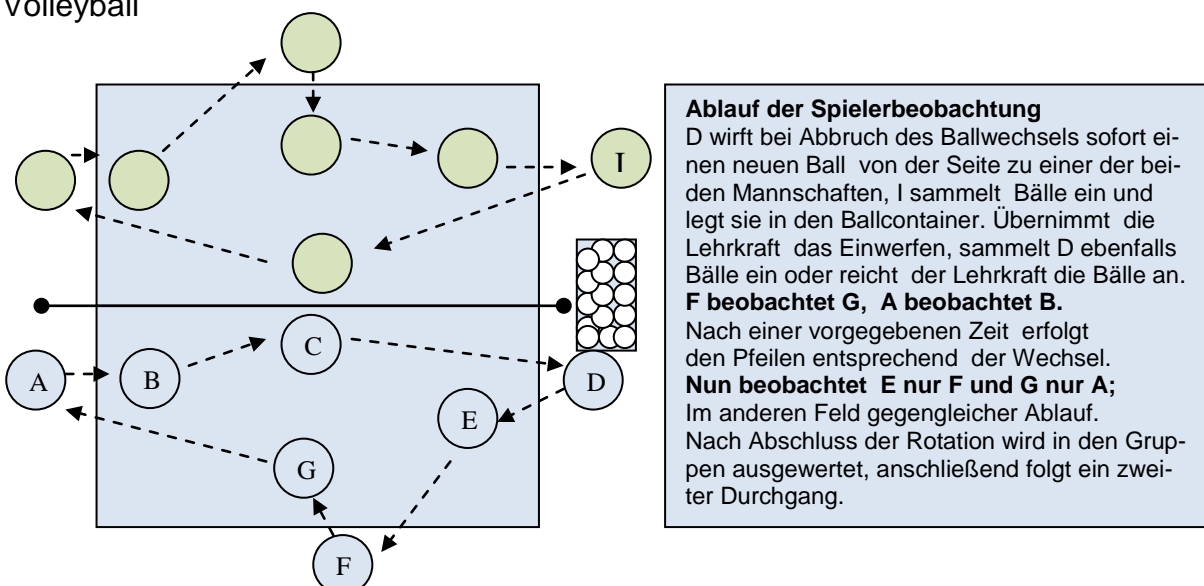
Der Wechsel erfolgt nach dem Rotationsprinzip. Der Beobachter gibt allerdings **keine unmittelbare Rückmeldung**, sondern geht nach der Beobachtungsphase **sofort auf das Spielfeld** und setzt die durch seine Beobachtung geleistete Auseinandersetzung mit dem taktischen Sollwert **unmittelbar selbst** im Spiel um.

Abb.1: Beispiel für den Ablauf der Spielerbeobachtung beim Spiel 2 mit/gegen 2



Beim Spiel 4 gegen 4 bietet es sich an, zwei Positionen, z. B. die Pos. IV und die Position I in die Beobachtung und die Rotation einzubeziehen. Wir stellen hier lediglich den organisatorischen Ablauf in Verbindung mit Power-Volleyball ohne den Abdruck der Beobachtungsbögen dar (Abb.2). Beispiele, auch für das Spiel 3 gegen 3, befinden sich in dem Dokument „Beispiele für Spielerbeobachtungen im Schulvolleyball“ und auf der jeweiligen Taktikseite.

Abb. 2: Ablauf der Spielerbeobachtung beim Spiel 4 gegen 4 in Verbindung mit Power-Volleyball



Powervolleyball (Spielsteuerung durch eingeworfene Bälle)

Die wichtigsten Regeln:

- Ist der Ball „tot“, ihn **nie unter dem Netz** ins andere Feld, sondern **nach hinten** oder **zur Seite** aus dem Feld rollen, möglichst direkt zu einem „Einsammler“.
- Den Ball immer zu der Mannschaft einwerfen, bei der sich **kein Ball mehr im Feld** befindet.
- In der Anfangsphase kann der Einwerfer immer **den Namen desjenigen rufen**, auf den er den Ball einwirft. Evtl. kann er zur Aufmerksamkeitslenkung auch vorher auf den Ball schlagen.
- Ist der Ball eingeworfen worden, nimmt sich der „Einwerfer“ **sofort einen neuen Ball** aus dem Container oder lässt ihn sich anreichen, damit er ununterbrochen einen Ball zur Verfügung hat.

1) Begriffe wie Spieler, Schüler usw. schließen grundsätzlich das weibliche Geschlecht mit ein.

Literaturhinweise

Atteslander, P. (1971). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: de Gruyter.

Fischer, U. & Pfadenhauer, V. (2005). *DVD - Volleyball- sicher und attraktiv vermitteln*. Münster: GUVV-Westfalen Lippe.

Cwalina, C. (1976). *Systematische Spielerbeobachtung in den Sportspielen*. Schorndorf: Hofmann.

Hansen, G. (2003). *Qualitative Spielbeobachtung*. Köln: Strauß.

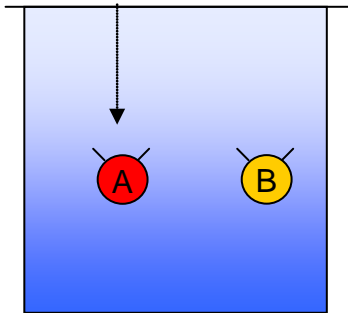
Beispiel für eine Spielerbeobachtung beim Spiel 2 gegen 2

Weitere Beispiele befinden sich im Dokument „Beispiele für Spielerbeobachtungen im Schulvolleyball“ ID

Aufgabenstellung: Beobachte einen der beiden Spieler und mache immer einen Strich, wenn du eines der beiden Merkmale beobachtest. Schätze abschließend sein Spielverhalten zusammenfassend auf der Skala ein

Beobachter: beobachteter Spieler:

Beobachtungsmerkmal:
„Verständigung“ und „aktive Grundstellung“

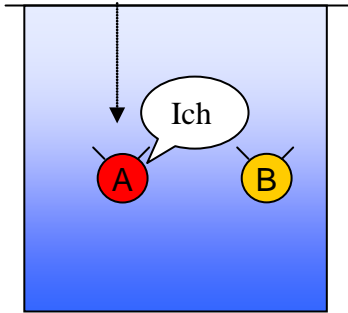


Hat eine aktive Grundstellung beim Erwarten des gegnerischen Angriffs.

Merkmal erkannt				
1	2	3	4	5
gut			nicht	
			so gut	
			ausgeprägt	



Kommentar:



Hat vor dem Spielen des Balles „Ich“ gerufen.

Merkmal erkannt				
1	2	3	4	5
gut			nicht	
			so gut	
			ausgeprägt	



Kommentar:
